

NICHT MEHR DAS SCHWÄCHSTE GLIED

Geregelter Aktivlautsprecher BM 6

Was diesen Aktivlautsprecher auszeichnet, sind seine unerhörte Klangdefinition, sein außergewöhnlicher dynamischer Nuancenreichtum und seine anspringende Lebendigkeit, kurzum all das, was man technisch kaum definieren, aber im letztlich entscheidenden Kriterium „Musikalität“ zusammenfassen kann.

Daß auch der Testerkreis der »rp« den Monitor 5 — zumindest in seiner Preis- und Größenklasse — als beispiellos guten Lautsprecher schätzt, ist unseren Lesern hinreichend bekannt. Dabei nehmen wir gern in Kauf, daß er zur Beschallung sehr großer Räume oder zur Wiedergabe von Pop und Rock in der üblichen Lautstärke nicht geeignet erscheint. Auch gibt es Lautsprecher, die die Tiefenstaffelung eines Schallereignisses besser übertragen.

Neue Technologie

Seit geraumer Zeit gibt es vom selben Hersteller ein neues Modell, den „BM 6“. Mit Ausnahme seiner äußeren Abmessungen sind bei ihm praktisch alle lebens-

beim Vorgängermodell handelt es sich wiederum um eine Geschwindigkeitsregelung. Die Istwertabnahme geschieht beim Baß- und Mitteltöner induktiv, beim Hochtöner kapazitiv. Allerdings sitzt die Gegenelektrode jetzt hinter der Kalotte. Im Zusammenhang mit der verringerten Polarisationsspannung bedingt das erhöhte Stabilität und Sicherheit gegenüber äußeren elektrischen Feldern. Auch können durch diese Technologie Einbauresonanzen und Interferenzen besser beherrscht werden. Die Übergangsfrequenzen liegen bei 150 und 700 Hz.

Darüber hinaus sind beim BM 6 gegenüber seinem Vorgänger u.a. folgende technische Details abgeändert oder eingebracht:

- Die Elektronik-Einheit ist in Steckkartenbauweise gestaltet.
- Die Verstärker haben nunmehr eine Leistung von je (also 3 x) 70 W.
- Der Mitteltöner arbeitet in einem eigenen Gehäuse.
- Der Luftspalt des Hochtöners ist mit magnetisch leitender Flüssigkeit gefüllt.
- Vor dem Hochtöner befindet sich als mechanischer Schutz ein Drahtgeflecht.
- Netztaсте (Relaissteuerung) auf der Vorderseite der Box.



Ist nicht mehr das schwächste Glied der Kette: geregelter Aktivlautsprecher BM 6 (Bild: Backes und Müller)

wichtigen Details geändert, angefangen vom Design bis hin zur abnehmbaren Frontbespannung. Hinter dieser werden dann weitere bedeutsame Änderungen deutlich.

Statt vier kleiner Tieftöner (wie beim Monitor 5) ein einziges 245-mm-Baßchassis, dazu ein 130-mm-Mitteltöner und eine 37-mm-Hochtonkalotte. Alle Chassis sind mit drastisch erhöhten Gegenkopplungsfaktoren (bis Faktor 100, bezogen auf die Resonanzfrequenz) gegengekoppelt. Wie

Praktischer Gebrauch

Ein Grundgeräusch (Rauschen und Brummen) ist nur noch wahrnehmbar, wenn man das Ohr unmittelbar vor das Chassis hält. Der „Neue“ vermag Pegel zu erzeugen, die im Normalfall auch den Pop- und Rock-Fan zufriedenstellen. Der Verstärkereinschub erwärmt sich nicht mehr so sehr wie beim Vorgängermodell.

Mittel- und Hochtöner sind durch superflinke Sicherungen geschützt. Es sei dringend davor gewarnt, diese durch andere Typen zu ersetzen; das hätte den baldigen Tod der Chassis zur Folge. Das System arbeitet näm-

lich ungewöhnlich aufmerksam, schnell und absolut sicher. Bei unseren Versuchen sprachen ab und zu die Sicherungen an, und zwar auch bei mittleren Lautstärken und bei Programmen ohne (erkennbare) Impulsspitzen. Nach gründlichen Untersuchungen stellten wir fest, daß der Vorverstärker (ein Model der sog. Top-Klasse) ab und zu für die Dauer einiger Millisekunden schwang — ohne erkennbaren Grund. Nach Auswechseln des Verstärkers war das Problem gelöst.

Die ersten Modelle, mit denen wir arbeiteten, reagierten auf Zündstörungen im Netz (Schaltvorgänge bei Wasch- und Spülmaschine, Kühlschrank u.ä.) mit deutlich hörbarem Knacksen. Das letzte Modell war in dieser Hinsicht sauber.

Klangliche Eigenschaften

Wir verglichen diesen „vollbereichsgeregelten Lautsprecher der zweiten Generation“ (so der Hersteller) mit sehr vielen sehr guten und viel teureren Konkurrenten. Er konnte sie alle mühelos „abhängen“. Der Abstand zum Vorgängermodell — und das war für uns eine Überraschung — ist schlechthin immens. Eine unserer Testerinnen konstatierte konsterniert nach kurzem Hören (Klavier und Kammermusik): „So können wir doch nicht testen! Der Monitor 5 ist doch kaputt!“ Natürlich war er nicht kaputt! Was ist besser — besser gesagt —, was ist anders beim BM 6? Deutlich weichere und differenziertere Höhenwiedergabe. Prägnantere, offenerere Mitten. Vollere und noch sauberere untere Mitten. Viel mehr Substanz, Wucht und Fülle im Baßbereich bei nochmals erheblich gesteigerter Impulsfestigkeit. Unglaubliche Steigerung von Klangdefinition und Transparenz, von Dynamikumfang und dynamischem Differenzierungsvermögen. Ein exzellent verfärbungsfreies, offenes, ausgewogenes, lebendiges und natürlich voluminöses Klangbild.

Es ist so präsent, wie es aufnahmebedingt sein kann. Es hat nicht nur Live-Qualität, sondern auch den Charakter der „Hautnähe“. Wenn's mal weniger befriedigend klingen sollte, so liegt das nach unseren Erfahrungen auf keinen Fall in erster Linie am Lautsprecher. Vergleichen Sie einmal die Geigenwiedergabe auf Phonogramplatten mit der auf DG-Auf-

nahmen! Hören Sie einmal auf die Baßwiedergabe bei Decca- und bei CBS-Aufnahmen! Vergleichen Sie einmal „Die lustigen Weiber von Windsor“ (EMI E 91 265/67) mit einer drei Jahre alten Version!

Auch wer sich an die Detailliertheit und Lebendigkeit der Wiedergabe über andere exzellente Lautsprecher gewöhnt hat, ist überrascht, wenn er über den BM 6 plötzlich neue Details hört — mehr und besser. Alles erscheint schlackenfreier, klangfarbenreicher, lebendiger, atmen-

der. Diese Qualität ist gleichermaßen bei sehr geringer wie bei sehr hoher Wiedergabelautstärke gegeben. Daß ein Lautsprecher dieser Qualitätsklasse nicht programmabhängig sein darf, versteht sich von selbst. Erstaunlich ist jedoch, als wie wenig raum- und aufstellungsabhängig sich dieser Geregelter erweist. Zwar klingt er — wie bei allen wirklich guten Lautsprechern — in freier Aufstellung am besten (wann endlich liefert der Hersteller einen passenden Sockel?!), doch auch unter ungünstigen Bedingungen (in einer Raumecke oder auf dem Boden stehend oder eingepackt zwischen anderen [Test-]Modellen) läßt er Konkurrenten keine Chance.

Keine Wäscheleine-Stereophonie

Der Klang löst sich von der Box, die als Schallquelle nicht mehr identifizierbar ist, und steht frei im Raum. Er überschreitet die Basis (!) und ist in der Dimension der (räumlichen) Tiefe „raumgreifend“ und prägnant gestaffelt. Bei sehr guten Aufnahmen (z.B. Laufzeitstereophonie) erscheint der (virtuelle) Raum als höher zu sein als bei anderen Modellen. Die einzelnen Instrumente sind exakt lokalisierbar, auch in komplexen Klängen (und nur in guten Aufnahmen). Sie springen und schwimmen nicht, weder in Abhängigkeit von Lautstärke und Tonlage, noch in Abhängigkeit vom „Gesamtklang“ (Impulsstruktur).

Auch bei monauraler Wiedergabe über nur einen Lautsprecher ist das Klangbild deutlich transparenter, detailreicher, farbenfroher und räumlicher als bei den Vergleichsmodellen. Macht man auf diese Wiedergabe aufmerksam, so glauben viele Hörer das erst, nachdem sie sich durch Abhören aller Exemplare aus unmittelbarer Nähe überzeugt haben. Sitzt man sehr nahe vor dem Lautsprecher, so wird er — bei Hören mit geschlossenen Augen — „unglaublich“ groß; seine äußeren Abmessungen verschwimmen.

Ein teurer Lautsprecher?

Knapp 5400 DM für ein Paar Lautsprecher ist — zumindest für den Nicht-Spinner — viel Geld. Aber wir kennen keinen Lautsprecher, der auch nur annähernd so preisgerecht und preiswert ist wie dieser. Zum einen, weil er in klanglicher Hinsicht — wie sagt man so schön und hier tatsächlich einmal richtig — „absolute Spitze“ ist. Zum anderen, weil angesichts des in ihm realisierten technischen Aufwands der Preis ungewöhnlich günstig erscheint, absolut und zumal im Vergleich mit anderen (auch aktiven) Dreiwereinheiten.

Wer seinen Preis jedoch mit dem Hinweis auf die „3 × 70 W“ gegenüber Kaufinteressenten rechtfertigen will, sollte den BM 6 lieber nicht führen. Da der Hersteller ihn ohnehin nicht massenweise liefern kann, sollte er den wenigen wirklich hochqualifizierten Fachhändlern vorbehalten bleiben, die über solche Torheiten erhaben sind.

Folgende Kalkulation ist stichhaltiger: Eigentlich kostet das Paar nur knapp 3400 DM. Denn „normalerweise“ gehört „vor den Lautsprecher“ ein Verstärker. In dieser Qualitätsklasse wird man nicht um getrennte Endstufen herumkommen, die — auf diesem Niveau — mindestens 2000 DM kosten. Dieser Aktivlautsprecher benötigt aber nur einen Vorverstärker, und die gibt es bereits in angemessener Qualität ab etwa 750 DM.

Eine vielleicht optimale Kombination stellt der BM 6 mit dem Aurex-System dar: Höchste Klangqualität und Wegfall eines Vorverstärkers (vgl. Aurex-Test in »rp« 3/78). Der Hersteller kann zu diesem Zweck die Eingangsdaten des Lautsprechers auf die Ausgangsdaten des Aurex-Systems bzw. des Speiseteils hin umstellen. Vorsicht! Bei sehr hohen Wiedergabelautstärken rauscht das System etwas!

Finger weg!

Ob der Amplitudenfrequenzgang, jenes höchst dubiose technische „Qualitätskriterium“ vieler Tester, bei diesem Lautsprecher „stimmt“, wissen wir nicht, interessiert uns als Musikhörer auch nur in achter oder neunter Linie. Jedenfalls gibt es ein probates Mittel, um dieses Abhörsystem abzuwerten: die Verwendung aktiver oder passiver RC- und LC-Glieder — angefangen bei der Loudness-Taste über Höhen/Tie-

fen-Einsteller und Oktavfilter bis hin zu Dynamikexpandern, Rauschunterdrückern, Räumlichkeitsmachern und was es noch an „Impulsverderbern“ gibt.

Schaltet man derartige „Qualitätskrücken“, die manchem Lautsprecher sehr wohl auf die Beine helfen können, in den Signalweg zu diesem geregelten Lautsprecher, dann „motzt“ er: Das Klangbild wird atypisch. Es treten vorher nicht gehörte Härten oder Verwaschenheiten — je nachdem — auf, Detailtreue und Durchsichtigkeit, Räumlichkeit und dynamische Differenzierung werden schwächer. Alles klingt wieder mehr technisch-steril, mehr nach — immer noch überragend gutem — Lautsprecher. Übrigens ein Lautsprecher, der klangliche Unterschiede zwischen Signalquellen und Verstärkern hörbar macht wie kein anderer uns bekannter.

Und wer seine Qualitäten vollends kaschieren will, schließt ihn an einen Endverstärker an. Aber selbst unter diesen wahrhaft unsinnigen (blödsinnigen?) Bedingungen blieb er unser Favorit, auch wenn er dann nicht mehr alles zeigt, was er kann.

Sorgfältig vorführen?

Aus all dem geht hervor, daß man diesen Lautsprecher sehr sorgfältig vorführen muß, damit man ihm nicht Unrecht tut; damit Musik in der ihm eigenen Lebendigkeit und — entschuldigen Sie die Emphase — berauschenden Schönheit erklingen kann. Unumgänglich ist, daß die vorgeschalteten Geräte (Tuner, Tonabnehmer, Tonarm, Laufwerk, Vorverstärker) lupenrein sind, also auf höchstem Qualitätsniveau angesiedelt sind. Auch bei der Auswahl der Programme (Platten) muß man sehr gewissenhaft vorgehen, da dieser Lautsprecher die Fehler der Aufnahme penetrant hörbar macht. Die dhfi-Platten Nr. 7 und 8, Aufnahmen in AB-Stereophonie, einige PCM-Platten und Direktschnitte sind bestes „Beweismaterial“. Bei „normalen“ Produktionen muß man sehr sorgfältig selektieren, damit (s.o.) aufnahmetechnisch bedingte klangliche Unstimmigkeiten nicht fälschlicherweise diesem Lautsprecher angelastet werden. Er deckt sie auf, andere sounden oder nivellieren sie zu. Unverbildete Hörer springen erfahrungsgemäß unmittelbar und „heftig“ auf diesen Lautsprecher an. Jenen jedoch, die sich an einen

„sehr guten Klang“ gewöhnt haben, muß man hinreichend Zeit lassen, Abstand von eben diesem Lautsprecherklang und statt dessen die Erfahrung eines Musikerlebnisses zu gewinnen.

An diesem Lautsprecher wird nach unseren Erfahrungen wieder einmal deutlich, wie sehr in Hörvergleichen klangliche Qualitäten nivelliert oder gar verkehrt werden, wenn man im 5-s-Takt umschaltet, statt dem Hörer die Möglichkeit zu geben, sich in ein musikalisches Geschehen einzuhören, Musik und Musikkwiedergabe zu vergleichen statt allgemeiner Klangeindrücke.

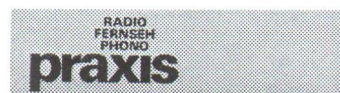
Wie sagt Karl Breh: „High Fidelity und Stereophonie bieten den zweiten, universellen Weg musikalischen Erlebens.“ Das kann, nach unseren Erfahrungen, der BM 6 — bei sehr guten Aufnahmen, Signalquellen und Vorverstärkern — überzeugend dokumentieren. Denn dieser Lautsprecher ist nicht mehr das schwächste Glied der Kette. Er stellt eine Herausforderung an die Aufnahmeseite dar, und das mit nur rd. 55 l Bruttovolumen (54 cm hoch, 38 cm breit und 27 cm tief). Eingangsempfindlichkeit: 1,5 V an 27 kΩ.

Neue Hoffnungen

Der Hersteller konnte offenkundig die technologischen Probleme, denen er sich mit seinem ersten vollbereichs- und geschwindigkeitsgeregelten Monitor 5 mutig gestellt hat, lösen. Bleibt zu hoffen, daß er auch andere Schwierigkeiten (z.B. Liefertermine) in den Griff bekommt. Zu hoffen bleibt allerdings auch, daß die Zahl der Aufnahmen steigen wird, deren Qualität diesem neuen Lautsprechersystem angemessen ist.

H. J. Nisius

Sonderdruck aus



Vogel-Verlag Würzburg
22. Jahrgang, Heft 8/August 1978

Die «harte Wirklichkeit»

R. Sauder

Obgleich dies ein Lautsprechertest ist, ein Test also mit all seinen Problemen und Vorbehalten, so ist es doch kein gewöhnlicher Test. Das Testobjekt ist nämlich die neue Box Backes & Müller BM 6. Dies ist eine Aktiv-Box, also eine mit eingebauten Endverstärkern. Was die BM 6 von anderen ähnlichen Typen unterscheidet, ist die Bewegungskontrolle der Lautsprecher. Es gibt auch andere Boxen mit Bewegungskontrolle, doch dürfte Backes & Müller der einzige Hersteller sein, der die Überwachung auch beim Mittel- und Hochtoner durchführt. Dies bedeutet einen erheblichen technischen Aufwand, was sich in einem entsprechenden Preis niederschlägt.

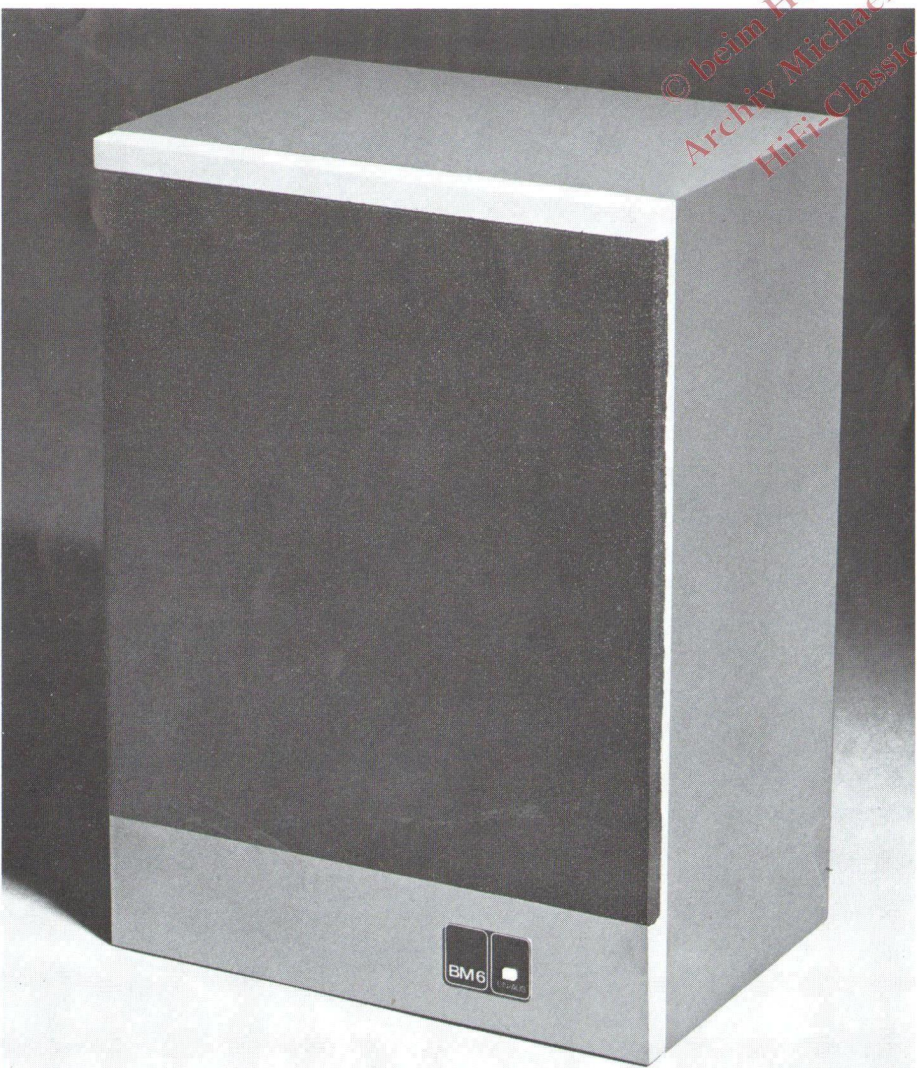
messenen Daten stimmen selten mit den gehörten überein.

Dass man von einem Lautsprecher dieser Preisklasse einiges erwarten kann und darf, ist selbstverständlich. Und genau wie der Autofan mit Suchen an einem Mercedes Fehler entdecken kann, so lassen sich auch an der BM 6 Fehler finden. Wir nehmen uns das Recht, diese Fehler aufzuzeigen. Der Vorgänger dieser Box (Test wegen Modellwechsel nicht veröffentlicht) wies entscheidende Schwachstellen auf, die bei dieser Box nicht mehr anzutreffen sind.

Ob diese Verbesserungen auf unsere seinerzeitige Kritik erfolgt sind, bleibe dahingestellt. Sicher hat man sich aber die aufgezeigten Probleme vorgenommen und nach Lösungen gesucht. Auch die jetzt noch vorhandenen Mängel, die man bei einer Box dieser Preisklasse eigentlich nicht mehr finden sollte, lassen sich durch entsprechende intensive Studien der Probleme beseitigen. Dies sei aber gleich gesagt: Die jetzt noch vorhandenen Mängel sind nicht so schwerwiegend, dass man dem Hi-Fi-Fan von einem Kauf abraten müsste.

Backes & Müller BM 6

Die B&M-Box ist also nicht nur von der Technik her aussergewöhnlich. Ebenso «exotisch» ist ihr Preis von mehr als 3000 Franken je Stück. Wollte man eine Parallele zwischen Preis und Qualität ziehen, so müsste die BM 6 um das Xfache besser sein als andere Boxen, die wir getestet haben. So etwas ist nicht möglich, vor allem deshalb, weil bei einem Lautsprecher die Qualität hörbar, aber nicht real messbar ist. Somit lassen sich echte und aussagekräftige Vergleiche technischer Daten nicht anstellen. Nach den messbaren Daten gäbe es halb so teure Boxen, die doppelt so gut wären. Nur eben: Die ge-



Technik der BM 6

Da es sich, wie erwähnt, nicht um eine normale Box handelt, muss ihre Technik kurz erläutert werden. Bei normalen Boxen werden die Lautsprecher von einem Verstärker mit Leistung versorgt. Dabei wird nur wenig (von unter 1% bis maximal etwa 10%) in Schall umgewandelt. Der Rest ist Abwärme. Bei den heutigen starken Verstärkern wäre dies kein grosser Nachteil. Nachteilig aber ist, dass die Membran durch diesen schlechten Wirkungsgrad sehr ungenau angesteuert wird. Mit anderen Worten: Die Membran macht nur zu einem kleinen Teil das, was der Verstärker will, und bewegt sich im wesentlichen nach eigenem Gutdünken. Dass dies nicht der idealen Musikwiedergabe entsprechen kann, versteht sich von selbst. Deshalb gibt es Boxen, die mit bestimmten Instrumenten oder Musikarten gut oder schlecht zurechtkommen. Ein Lautsprecher, der alles ideal bringt, ist unter normalen Verhältnissen kaum oder nicht realisierbar. Backes & Müller hat sich der Lösung dieses Problems angenommen und einen Lautsprecher entwickelt, der die Bewegung der Membrane kontrolliert und das Steuersignal des Lautsprechers entsprechend korrigiert. Ähnliche Systeme gibt es auch von anderen Herstellern, wobei jene in der Regel nur den Tieftöner kontrollieren. B&M überwacht aber alle Systeme der Box. Im ersten Modell, BM 5, wurde die Kontrolle auf elektrostatischer Basis vorgenommen. Obwohl dabei die gesamte Membranfläche ideal abgetastet werden konnte, wurde diese Arbeitsweise beim Tief- und Mitteltöner der BM 6 verlassen. Jetzt wird die Bewegung durch eine eigene Schwingspule überwacht. Dies hat den Grund in den wesentlich kleineren elektronischen Schwierigkeiten. Die alte Regelung erzeugte sehr viel Rauschen, und die Abschirmgitter brachten Störgeräusche hervor. Das neue System dagegen arbeitet nahezu rauschfrei. Jetzt wird nur noch der Hochtöner statisch überwacht, weil eine magnetische Steuerung mit erheblichem Gewicht verbunden ist und eine schwerere Membran die Höhenwiedergabe entscheidend verschlechtert. Dass diese Technik drei getrennte Endverstärker erfordert, versteht sich von selbst. Der aus diesen Problemlösungen resultierende technische Aufwand wird durch die Anzahl der Bauelemente dokumentiert. In der BM 6 werden immerhin 58 Transistoren, 32 Dioden und zig weitere Bauteile eingesetzt. Rechnet man dazu, dass sich für diese Boxen nur speziell angefertigte Laut-

sprecher verwenden lassen, wird der hohe Preis verständlich.

Herstellerangaben

Aktive Dreiweg-Regalbox. Gehäuse in Nextel Anthrazit mit schwarzer Schaumfront.

Bestückung: 1 Tieftöner 245 mm, 1 Mitteltöner 130 mm, 1 Kalottenhochtöner 38 mm

Drei aktiv geregelte Verstärker

Frequenzbereich 25 bis 20000 Hz

Leistung 70 W; Eingangsempfindlichkeit 1,5 V an 27 k Ω

Masse: 540 x 380 x 270 mm

Gewicht: 23 kg

Preis: Voraussichtlich 3250 Franken

Technik

In dieser Rubrik bleibt nicht mehr viel zu sagen, was nicht schon vorgängig erwähnt wurde. Etwas aussergewöhnlich ist die Hochtönerbestückung mit einem 38-mm-System. Normalerweise werden solche Lautsprecher für die Mitten eingesetzt. Wenn man sie aber mit einer recht leichten Membrane versieht und die Ansteuerung in der Weise kontrolliert, wie dies B&M tut, so liefert ein solcher Lautsprecher durchaus sehr gute Höhen. Allerdings ist dies mit einem kleinen Problem verbunden. Unter normalen Verhältnissen wären die Höhen nicht so gut, wie sie es jetzt sind. Dies bedeutet, dass dem Hochtöner bisweilen mehr Energie zugeführt werden muss als bei einer normalen passiven Box. Dies kann dazu führen, dass die Sicherung, die zum Schutz des Hochtöners (wie auch des Mitteltöners) eingesetzt ist, bei etwas erhöhter Lautstärke und etwas höhenreichem Programm sogar ohne Höhenanhebung im Vorverstärker recht bald durchbrennt. So lobenswert und nötig diese Absicherung ist, hier sollte man sich noch etwas einfallen lassen. Bei unserem Test trat dieser Effekt bei etwa 30 W Leistung (verglichen mit einem normalen Verstärker und normalen Boxen) und Musik ab Direktschnittplatten nach rund 10 s auf. Nach Ersatz der Sicherung arbeitete der Lautsprecher wieder einwandfrei, was beweist, dass er sehr robust gebaut ist. Nur ist es im Normalbetrieb lästig, wenn man des öfteren die Sicherung wechseln und dazu die Box eventuell von der Wand oder aus einer allfälligen Nische nehmen muss. Sicher ist eine elegantere Lösung mit Relais möglich, die entweder durch die frontseitig angebrachte Nutztaste wieder eingeschaltet werden könnten oder sich sogar nach kurzer Zeit automatisch wieder einschalten.

Dies ist der erste negative Punkt der Box. Der zweite sollte von B&M auch in Angriff genommen werden, nachdem wir diese Rüge hier zum zweitenmal erteilen müssen. Die Empfindlichkeit der Box erscheint uns als unzureichend. Sicher gibt es sehr viele Vorverstärker, die die nötige Spannung auch bei nicht ganz aufgedrehtem Lautstärkeregler liefern können. Wer sich eine Anlage neu zusammenstellt und dabei die BM 6 einplant, findet problemlos entsprechende Geräte. Es gibt aber auch Hi-Fi-Freunde, die schon eine gute Anlage besitzen und entweder den vorhandenen Vorverstärker weiter benützen oder den Vorverstärkerausgang ihres Spitzen-Steuergerätes zur Ansteuerung der Boxen einsetzen möchten. In sehr vielen Fällen ist dies nicht möglich, weil die gewünschte Lautstärke nicht erreicht werden kann. Unsere Forderung: Die Empfindlichkeit sollte drastisch erhöht werden, so dass man mit Signalen von weniger als 0,5 V die Box bereits ansteuern kann. Eine Regeleinrichtung (Potmeter) würde die Anpassung an die Signalquelle erlauben. Da sich dies mit einem finanziellen Mehraufwand von weniger als 5 Franken bewerkstelligen liesse, ist nicht einzusehen, warum diese Forderung nicht von vornherein schon erfüllt ist.

Gehäuse

Die schwere, recht elegant wirkende Box besteht aus einem stabilen, allseits dichten Holzgehäuse, das mit Nextel beschichtet ist. «Allseits dicht» stimmt allerdings nicht so ganz. Unsere Testboxen liessen an der Rückseite bei der Befestigung des Verstärkers Luft entweichen. Ebenso wirkten die Befestigung der Front wie auch andere Kleinigkeiten nicht gerade sehr präzise. Die Boxen zeigten allgemein einen recht lieblosen Finish. Dies muss nichts bedeuten, denn die beiden Testmodelle entstammten der ersten Serie dieses Modells. Es ist anzunehmen, dass diese unsauberen Kleinigkeiten, die nur das Auge und nicht das Ohr stören, in der grösseren Serie verschwinden werden.

Klang

Wer sich bis jetzt gefragt hat, wie die Überschrift zu deuten sei, dem kann hier geholfen werden. Der Klang der BM 6 ist unerhört ehrlich. Er liegt nahe bei der Wirklichkeit. Dass aber Wirklichkeit nicht gleich Wirklichkeit ist, zeigte ein Versuch, der schon früher bei Tests angewendet wurde. Dabei wird eine Platte über den Verstärker und die Boxen in den Abhörraum abgespielt.

© beinhardt AG
Archiv HiFi
beim Her
Archiv Mi
HiFi

test

Der Ton wird von Studiomikrophonen aufgenommen und einem hochwertigen Kopfhörer zugeführt. Durch Umschalten lässt sich anstelle des Mikrosignals das direkte Signal des Plattenspielers abhören. So ist also ein reeller Vergleich zwischen Original und Lautsprecher möglich. Dieser Versuch wurde in zwei verschiedenen Räumen durchgeführt. Dabei zeigte sich, was eigentlich schon bekannt war: Der Raum hat einen entscheidenden Einfluss auf den Klang. So tönte die BM 6 einmal nahe der Wirklichkeit, im anderen Raum dagegen eher hart. Daher die Überschrift: «Harte Wirklichkeit».

Bekanntlich ist es sehr schwer, einen Klang zu definieren. Die BM 6 dürfte man etwa wie folgt charakterisieren: Im Bass wirkt sie recht schlank. Sie hat Ähnlichkeit mit Boxen von rund 15 Liter Bruttovolumen. Normalerweise hört man bei Boxen dieser Grösse mehr im Bassbereich. Allerdings ist das, was man üblicherweise hört, nicht echt. Die schlanke Wiedergabe der BM 6 klingt nämlich nicht fad und dünn, sondern echt. Die Bässe sind da, aber sauber und nicht etwa brummig. Ein Test mit einem Orgelstück zeigte, dass die BM 6 mehr Tiefbässe liefert als andere, grössere Boxen. Der Wiedergabebereich ist offensichtlich in den Tiefen gleichmässiger und breiter, als sonst üblich. Und sicher sind auch die Verzerrungen kleiner. Im Mittenbereich klingt die Box etwas sonor und weniger rund als vergleichbare normale Boxen. Je nach Raumakustik bewirkte dies eine leichte Verfärbung. Dass sich solche Fehler aber nicht vermeiden lassen, zeigte ein weiterer Versuch, bei welchem das Kontrollmikrophon an verschiedenen Hörpositionen im Raum aufgestellt wurde. Das Ergebnis: Die Klangabweichungen waren bisweilen stärker als die Abweichungen der Box im Mittel vom Original. Man könnte sich an der Box Regler vorstellen, die eine raumbezogene Klangkorrektur ermöglichen. Allerdings ist eine solche Korrektur nur für eine Hörposition wirklich möglich.

Das Fazit unserer Untersuchungen: Für unsere Räume klingt die Box zwischen tendenziell hart bis ideal. Wäre sie eine Spur weicher in den Mitten und in der Präsenzlage, so würde sie bereits zwischen etwas zu weich und etwas zu hart liegen.

Überrascht haben die Höhen der BM 6. Sie sind ungeheuer präzise. Sie sind nicht weich, was einzelnen, nicht gerade guten Aufnahmen abträglich ist. Gutes Programmmaterial dagegen strahlt von einer derartigen Lebendigkeit und Ge-

genwart, dass man oft den Lautsprecher fast vergisst. Wer sich schon eine sauber gestrichene Geige live angehört hat, fragt sich immer, wo denn der Klang bei einem normalen Lautsprecher bleibt. Der Glanz der Geige ist weg. Die BM 6 bringt fast alles von diesem Glanz in seiner ursprünglichen Form, und das ist mehr, als man von den meisten Lautsprechern sagen kann.

Zusammenfassung

Bei einem Lautsprecher, der über 3000 Franken kostet, das Preis-Leistungs-Verhältnis bestimmen zu wollen, ist fast unmöglich. Er kann nicht zehnmal besser sein als ein billiger Lautsprecher. Sicher ist aber, dass der BM 6 gegenwärtig näher bei der Wirklichkeit stehen dürfte als die meisten seiner Konkurrenten. Dass er je nach Raum etwas Härte zeigt, kann bisweilen – je nach Geschmack – vorteilhaft sein. Ausserdem darf man annehmen, dass der, welcher sich solche Lautsprecher leistet, sicher auch Geld für einen Equalizer aufbringt, der die Raum Anpassung in idealer Weise gestattet. Der Klang des BM 6 überzeugt. Das Gehäuse ist sehr gut und hübsch gestaltet und verbirgt die reichliche Technik ideal. Wenn jetzt noch der Finish der Box dem Klang und der Technik entspricht, darf die BM 6 trotz des stolzen Preises als Schlager bezeichnet werden. Und sollte es möglich sein, dass im Laufe der Zeit auch die Probleme mit der Hochtonersicherung und der Eingangsspannung gelöst werden, müsste man sagen, dass nur ein echtes Orchester noch besser wäre als die BM 6.

Vertrieb: BACKES & MÜLLER GmbH
Cranachstrasse
D-6650 Homburg
Tel. (06841) 76 40

© beim Hersteller
Archiv Michael Otto
HiFi-Classic.de